

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898

5.11.1898 (No. 306)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 5. November.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufsgebühr: die gespaltenen Zeitungsblätter oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.

Nr 306.

Unverlangte Zusendungen von Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zum Abonnement oder irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1898.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 25. Oktober 1898 gnädigst geruht, den Gerichtsschreiber Heinrich Lederle beim Amtsgericht Adelsheim in gleicher Eigenschaft zum Amtsgericht Gengenbach zu versetzen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 29. Oktober 1898 wurde Aktuar Christian Klotz zum Gerichtsschreiber beim Amtsgericht Adelsheim ernannt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Englische Rüstungen.

An den Rüstungen Englands läßt sich nicht mehr zweifeln, da jeder Tag neue Meldungen bringt, die auch in amtlichen Londoner Kreisen nicht abgeleugnet werden. Gegen Frankreich können sie kaum gerichtet sein, da die Republik in der Fashoda-Frage volle Nachgiebigkeit bekundet; es müßte denn sein, man habe in Downing-Street Kenntniß von Vorgängen, die der Öffentlichkeit bisher nicht offenbar wurde. Andererseits wird auf die abessinischen Rüstungen verwiesen, die nicht mehr gegen den unbotmäßigen Kas Mangascha von Tigre, sondern gegen die englisch-egyptischen Stellungen am oberen Nil gerichtet seien. Frankreich räume wohl selbst Fashoda, begünstige jedoch die Ansprüche Abessinienens und hebe in Abdis-Ababa. Zudem werde es Marchand nicht aus den Stellungen am Bah-el-Ghazal zurückberufen, bis die Grenzverhältnisse am Ubanghi und dem ehemals ägyptischen Subangebiet geregelt seien. Daneben laufen eine Menge „wilder“ Nachrichten, die sich in keiner Weise kontrollieren lassen. Britische Meldungen bringen wieder die Rüstungen mit den ostasiatischen Vorgängen in Verbindung. Rußland habe ein großes Geschwader in Port Arthur zusammengezogen, und es beabsichtige den Vertragshafen Niukschwang zu besetzen. Dem gegenüber verweist die „Voss. Ztg.“ darauf, daß vor beinahe vierzehn Tagen die Besetzung Niukschwangs durch russische Truppen gemeldet wurde. Diese scheint sich auf die chinesischen Forts und auf einen stärkeren Schutz der russischen Handelsniederlassung beschränkt zu haben. Eine Besetzung des Hafens dürfte nicht stattgefunden haben, wenn auch von russischer Seite die englischen Meldungen keinen Widerspruch erfuhren. Es gab aber bereits weit ernstere Spannungen zwischen Rußland und England in der chinesischen Frage, z. B. als Chamberlain beleidigende Drohungen ausstieß, und doch kam es zu keinem Kriege. Es ist daher ganz unwahrscheinlich, daß die Rüstungen wegen Niukschwang erfolgen sollten. Obwohl aus London gemeldet wird, in allen wirklich unterrichteten Kreisen werde die Lage sehr ernst aufgefaßt, in den am besten unterrichteten am ernstesten, glauben wir noch nicht an wirkliche Kriegsmassregeln der britischen Regierung. In der Hauptsache hat sie gegenüber Frankreich ihren Willen durchgesetzt und es liegt kein Grund zum Kriege vor. Wegen Menelik allein wäre wohl eine große Verstärkung der Südarmerie, aber keine Mobilisation der Kriegsmarine notwendig und gegen Rußland wird Großbritannien nur im verzweifeltsten Nothfalle einen Krieg vom Zaune brechen. Wie bisher, wird es sich lieber an chinesischem Besitzthum für russische Erwerbungen an der mandchurischen Grenze schadlos halten. Die Flottenrüstungen dürften bestimmt gewesen sein, Frankreich einzuschüchtern; es sollte eine Demonstration stattfinden, die jetzt gegenstandslos geworden ist. Da die Befehle aber einmal erlassen worden, so benützt das britische Kriegsamt die Gelegenheit zu einer Gesamtmusterung seiner maritimen Ausrüstung, — sich selbst zur Lehre, etwaigen Gegnern zur Warnung. Unter diesem Gesichtspunkte geben wir die neuesten Meldungen über die Regierungsmaßnahmen. Die englischen Blätter melden:

Amiral Sir G. Fremantle befehligte in Devonport den neuen Kreuzer „Niobe“, der auch zum Eventualitäten-Geschwader gehören soll. In Plymouth liegen gegenwärtig die Schlachtschiffe „Pompeo“, „Benbow“, „Thunderer“ und „Collingwood“, die bisher als Wachschiffe an der britischen Küste gebient haben. Neben ihnen ankern der Schulkreuzer „Calliope“, der sich schon auf der Fahrt nach den kanarischen Inseln befand, aber zurückbeordert wurde, und das von Westindien angelangte Kanonenboot „Patridge“. Der Boden des Schlachtschiffes „Colossus“, das bisher vor Holyhead lag, ist von den Tauchern untersucht worden. Sie fanden, daß das Schiff nicht in's Dock gebracht zu werden braucht. Auch alle übrigen Wacht- und

Dafenschiffe werden kriegsmäßig ausgerüstet. In Devonport sind zur Zeit 15 000 Marinematrosen. In Portsmouth sind in den letzten Tagen 3 000 Tonnen Kohlen für die zu mobilisierenden Schiffe angekommen. Gestern führte eine Flottille von Torpedobooten Torpedobomben im Urmelkanal aus. Die Regierung hat 200 sechszählige Dienstgeschütze mit Vickers neuem Interlademechanismus bestellt. 90 sollen im Arsenal von Woolwich, 60 bei Vickers u. Maxim in Sheffield und 50 bei Sir William Armstrong in Elswick hergestellt werden. Die Firma Hadfield in Sheffield fabrizirt jetzt fast nur Geschosse für die Regierung. Alle Forts im südlichen und westlichen Militärdissekt sind vollendet worden und die in Schottland und im nordwestlichen und nordwestlichen Dissekt sind der Vollendung nahe. Im Woolwicher Dockhof wird jeden Abend bis 11 Uhr an den Spähdienstern für das Geschwader, das sich in Plymouth versammeln soll, gearbeitet. In Portsmouth wird der Artillerie der Garnison kein Urlaub mehr erteilt. Die Mannschaften werden in der Bedienung der schnellfeuernden Geschütze, mit denen die Forts und Batterien im Solent ausgerüstet sind, geübt. In Dover hat sich die Garnison zur augenblicklichen Mobilisirung bereit zu halten. Der Ersatz des in Canterbury liegenden 21. Infanterieregiments wird schon am 19. d. M. nach Egypten segeln. Das Datum war ursprünglich auf den 1. Dezember festgesetzt. Auch in Gibraltar herrscht fleißige Thätigkeit. Im Falle des Ausbruchs von Feindseligkeiten haben alle Nichtkombattanten den Ort nach vierundzwanzigstündiger Anfründigung zu verlassen. Der „Dart“ und die „Sella“, die in Gibraltar lagen, sind nach Malta beordert worden, wo sich das Mittelmeergeschwader gegenwärtig befindet. Alle Gibraltar passirenden britischen Kriegsschiffe sollen dort mit Kohlen u. s. w. versehen werden. Das Kanalgeschwader ist am Montag in Gibraltar eingetroffen. Bei den Inseln im Urmelkanal treuen gegenwärtig drei britische gepanzerte Kreuzer und elf Torpedobooten.

Die neuesten Londoner Blätter veröffentlichen eine offiziöse Pariser Meldung, welche die Stellung der französischen Regierung in der Fashoda-Frage kennzeichnet. Darnach habe sie grundsätzlich beschlossen, Fashoda zu räumen. Sie beweise dadurch, daß sie die Gültigkeit des von der britischen Regierung erhobenen Anspruches bis zu einem gewissen Grade anerkenne; gleichzeitig möchte sie aber gern auf der anderen Seite einer Rückstufung auf die Eigenliebe einer Nation und Regierung begegnen, die sich der Vernunft wie dem höheren Friedensinteresse beugen. Die Räumungsfrage sei daher auf Fashoda beschränkt. Marchand werde seine Instruktionen direkt aus Paris bald nach seiner Ankunft in Kairo empfangen. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Kairo gemeldet, im anglo-egyptischen Lager in Fashoda herrsche große Befriedigung in Folge der beharrlich umlaufenden Gerüchte, daß Negus Menelik einen Eroberungszug in dieser Richtung machen dürfte. — Wie die „Times“ erfährt, war die abessinische Streitmacht vor einigen Wochen in der Nachbarschaft von Fashoda, deren Befehlshaber Voten an Menelik sandte mit der Meldung von der Ankunft der britischen Expedition am oberen Nil und am Sobat.

(Telegramme.)

* London, 4. Nov. Es ist guter Grund zu der Hoffnung vorhanden, daß die politische Lage besser wird. Es könne bestimmt behauptet werden, daß, wenn die Ursache der Verstimmung zwischen Frankreich und England behoben sein werde, was man in Kürze erwartet, die Thür wieder geöffnet sei zur Wiederaufnahme solcher freundschaftlichen Verhandlungen, wie sie dem normalen Stand der Beziehungen zwischen Frankreich und England entsprechen.

* Chicago, 4. Nov. Die englische Regierung schloß hier einen Kontrakt für sofortige, in Montreal zu leistende Lieferung von 125 000 Gallonen Spiritus zur Fabrikation von rauchlosem Pulver. Ferner wurde die Bestellung von weiteren 450 000 Gallonen in zehn Tagen angekündigt.

S.R.K. Karlsruhe, 4. November.

Entsprechend den in den letzten Jahren häufiger vorgenommenen Aenderungen in der Branntweinsteuergesetzgebung sind auch die ursprünglich für diese Steuer erlassenen Ausführungsbestimmungen einer öfteren Umgestaltung, Ergänzung und Erneuerung unterworfen worden. Jedesmal wenn eine Novelle auf dem Gebiete der Branntweinsteuer von den gesetzgebenden Körperschaften des Reichs angenommen war, mußte der Bundesrath auch neue Ausführungsverordnungen erlassen oder die alten einer Aenderung unterziehen. Im Lauf der Jahre hat sich so eine recht stattliche Anzahl solcher Verordnungen angehäuft, welche theils völlig selbstständig sind, theils auf frühere Bezug nehmen und Umgestaltungen derselben bezwecken. Selbstverständlich haben sich die Schwierigkeiten in der Anwendung der Verordnungen und namentlich auch hinsichtlich ihrer Uebersichtlichkeit mit ihrem Umfange gesteigert. Man will nunmehr, dem

Beispiele folgend, welches die Gesetzgebung auf verschiedenen Gebieten hierin gegeben hat, sämtliche Verordnungen in einem einzigen Entwurf verarbeiten und dabei gleichzeitig die Aenderungen vornehmen, welche sich aus der Praxis der letzten Jahre als notwendig ergeben haben. Wie wir hören, hat sich der Bundesrath auf Anregung des Reichsfinanzamtes zur Abfassung einer umfassenden Verordnung über die Ausführung der Branntweinsteuergesetze entschlossen. Gegenwärtig finden die kommissarischen Beratungen über die Feststellung des dem Plenum des Bundesraths zu unterbreitenden Entwurfs statt.

Die Erhebungen über den Stand der Fleischversorgung finden im Reich allgemein statt. Dieselben sind durch ein an die Bundesregierungen gerichtetes Rundschreiben des Reichskanzlers (Reichsamt des Innern) vom 20. Oktober veranlaßt, nachdem das preussische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten die Regierungspräsidenten bereits am 8. Oktober mit der Durchführung solcher Erhebungen beauftragt hat. In Baden sind die Großh. Bezirksämter und das Statistische Landesamt damit betraut worden und die Mitwirkung der landwirtschaftlichen Bezirksvereine vorgesehen.

Durch den zwischen Frankreich und Baden im Jahre 1840 geschlossenen Rheingrenzvertrag ist eine doppelte Grenze festgesetzt worden, einmal die Hoheitsgrenze, welche durch die Aze des Thalweges des Rheins bestimmt wird, und sodann die Eigenthums- und Banngrenze, die von einem Rheinufer nach dem anderen hinüberzieht. Die Eigenthums- und Banngrenze folgt in festen Linien im wesentlichen dem Laufe der Gemarkungsgrenzen, wie sie im Anfang dieses Jahrhunderts gestaltet waren, und hat zur Folge, daß einerseits badische Gemeinden im elsässischen Ufergebiete und andererseits elsässische Gemeinden auf badischem Ufer größere Gemarkungsabschnitte besitzen, in denen das Gelände zum Theil noch jetzt den Gemeinden des jenseitigen Staats zu Eigentum gehört. Ueber die Bedeutung, welche dieser Gemarkungsgrenze in öffentlich-rechtlicher Hinsicht zukommt, insbesondere über die den Gemeinden und dem Staat in dem jenseitigen Gemarkungsgebiet hinsichtlich der Jagd und der Fischerei zustehenden Befugnisse, haben sich mancherlei Meinungsverschiedenheiten ergeben. Und es ist die Frage hervorzuheben, ob es nicht den derzeitigen Beziehungen zwischen den beiden Nachbarstaaten besser entsprechen würde, der zweiten Grenzlinie die öffentlich rechtliche Bedeutung als Gemarkungsgrenze ganz zu entziehen. Wie wir hören, wird demnächst eine Konferenz badischer und elsäss-lothringischer Regierungsbevollmächtigter zusammentreten, um von diesen Gesichtspunkten aus die Frage einer Revision des Grenzvertrags von 1840 einer vorbereitenden Erörterung zu unterziehen.

Im Hinblick auf die starke Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche in den den Amtsbezirken Waldshut und Säckingen gegenüberliegenden schweizerischen Gebietsheilen und die hierdurch bedingte große Gefahr der Einschleppung dieser Seuche, hat sich das Großh. badische Ministerium des Innern veranlaßt gesehen, im Anschluß an das unter'm 12. September d. J. erlassene Verbot der Einfuhr von Vieh aus der Schweiz auch die Einfuhr von frischem Fleisch, Milch, Häuten, Klauen, Heu und Stroh aus den angrenzenden verseuchten Gemeinden des Kantons Aargau, wie den kleinen Grenzverkehr mit Klauenhieren über die an der Grenzstrecke Herdern-Grenzacherhorn gelegenen Zollstationen bis auf Weiteres zu untersagen. Auf die Fleischversorgung für das Großherzogthum Baden kommt diesen Maßnahmen um so weniger eine Bedeutung zu, als aus der Schweiz nur Zuchtvieh, dagegen weder Schlachtvieh noch ausgeschlachtetes Fleisch in nennenswerthem Umfang ausgeführt wird. Bekanntlich ist die Schweiz nicht in der Lage, ihren Bedarf an Schlachtvieh selbst zu decken, vielmehr ist sie auf die Einfuhr aus den benachbarten Ländern angewiesen. Neben Baden ist besonders Italien ein von der Schweiz bevorzugtes Bezugsland. Aus letzterem ist denn auch, wie die von dem schweizerischen Landwirtschaftsdepartement ausgegebenen Seuchenbulletins erkennen lassen, die Maul- und Klauenseuche mit Schlachtviehsendungen in zahlreichen Fällen eingeschleppt worden. Die dormalige große Ausbreitung der Seuche in der Schweiz ist hiernach wohl hauptsächlich dieser Einschleppung aus Italien zuzuschreiben.

Für die Beratungen des am 1. Dezember d. J. zusammentretenden Badischen Landwirtschaftsrathes sind, wie wir vernehmen, u. a. folgende Angelegenheiten in Aussicht genommen: Maßnahmen zu umfangreicher Benutzung der Gelegenheit zum Ankauf von Jungfrauen im Gebiet der oberbadischen Zuchtgenossenschaften durch badische Gemeinden; Maßnahmen zu umfassendem Vorgehen bei Gründung von Ortsviehversicherungsanstalten; die Behandlung von Magermilch und des Centrifugenschlammes in den Molkereien; das landwirtschaftliche Nachbarrecht; Vortheile und Nothwendigkeit der Schuldentilgung durch Annuitätenanleihen und Förderung derselben; Einschränkung des Flaschenbierhandels; Maßnahmen zur Beschränkung der Pferdezufuhr; Bericht des Vorsitzenden über die letzte Tagung des deutschen Landwirtschaftsrathes und den von der Reichsregierung zur Vorbereitung handelsgesetzlicher Maßnahmen berufenen Wirtschaftlichen Ausschuss.

Finanzielle Rundschau.

—o— Frankfurt, 4. November.

Was geht eigentlich in England vor? Die Konjunkturpolitik der Börse, deren es ja doch so massenhaft gibt, haben sich die letzten Tage hindurch kopfschüttelnd mit der Frage beschäftigt, was denn wohl die intensiven englischen Rüstungen zu bedeuten haben möchten. Man hatte gemeint, daß die Spannung, die zwischen England und Frankreich in der Festschoda-Angelegenheit bestand, als überwunden betrachtet werden könne, und man wurde einigermaßen ruhig darüber, daß es nun plötzlich wieder heißt, die Sache sei noch nicht so weit geheißen, und als man sah, daß von England aus mit so großem Eifer an der Beschleunigung der Rüstungen gearbeitet wird. Ob das nur ein deutlicher Wink an die Nachbarn sein soll, daß sie sich vorzusehen hätten, ansonsten sie auf eine sehr energische Gegnerschaft gefaßt sein müßten, oder ob die ganze Blottendemonstration vielleicht mit den ja auch gewissermaßen gegen Frankreich sich richtenden Abmachungen in der Delagoa-Bai-Angelegenheit zusammenhängt, darüber gingen bei den Politikern der Börse die Meinungen auseinander. Eine gewisse umbelegliche Stimmung ist aber dadurch veranlaßt worden. Man hält ja bei uns den Zeitpunkt und die Verhältnisse für ganz und gar nicht dazu angethan, daß Frankreich es zu einem Konflikt mit England kommen lassen soll. Andererseits weiß man sich keine genügende Vorstellungen darüber zu machen, warum eigentlich England mit so feberhafter Eile seine Rüstungen betreibt.

Es fehlte auch nicht an anderen politischen Meldungen, die eine gewisse Verstimmung hervorzurufen geeignet sind. Die Schwierigkeiten, die sich plötzlich wieder der Weiterführung der spanisch-amerikanischen Friedensverhandlungen in den Weg stellen, und die selbst verändertete Begehrlichkeit der amerikanischen Regierung waren auch geeignet, sorgenvolle Erwägungen hervorzubringen.

In Bezug auf die inneren französischen Zustände ist man etwas hoffnungsvoller geworden, und man wünscht, daß, nachdem die Frage, die nie von der juristischen Behandlung hätte entfernt werden sollen, jetzt in das richtige Fahrwasser geleitet worden ist, sich auch alle Machthaber dem Rechte beugen sollen. So lange freilich in den Picquart'schen Angelegenheiten der bisherige Standpunkt noch nicht aufgegeben ist, wird man sich in diesen Dingen keiner vollen Beruhigung hingeben können. Die Verhältnisse am Geldmarkte werden ruhiger beurtheilt. Von allen Seiten hat man so sorgfältige Vorkehrungen dafür getroffen, in der Zeit des eigentlich Geldbedarfs mit genügenden Mitteln ausgerüstet zu sein, daß die Meinung sich verallgemeinert, es werde zu einem drückenden Bedarf überhaupt nicht kommen. In England hat sich eine gewisse Erleichterung am Geldmarkte vollzogen, und die großen Beträge, mit denen Deutschland an England verschuldet war, haben sich inzwischen zweifelloos verringert. Der Reichsbankausweis, der bis Ende Oktober reichte, ließ allerdings wieder große Anspannung erkennen. Diefelbe mag aber wohl wieder vorzugsweise mit dem inländischen Bedarf zusammenhängen. Die Gefahr größeren Geldabflusses aus Deutschland nach England, war nahe gerückt, hat sich aber wieder verringert.

Als eine erfreuliche und bemerkenswerthe Thatsache ist hervorzuheben, daß unsere 3- und 3 1/2-prozentigen Anleihen sich mäßig befestigt haben, und daß von Seiten des Publikums wieder regerer Begehr dafür wahrzunehmen ist. Allerdings wird vor der Wiederkehr voller Geldflüssigkeit mit einer vollständigen Befestigung dieser Werthe nicht zu rechnen sein.

Unter den ausländischen Staatspapieren sind die österreichisch-ungarische Rechnung aus dem Markte genommen worden. Offenbar hat sich trotz der ungünstigen Beurtheilung der Verhältnisse in

Österreich-Ungarn die Aufnahmestraft des heimathländischen Kapitals für seine Renten, die nur in geringem Maße im Ausland untergebracht sind, weiter entwickelt.

Für portugiesische Werthe bleibt gute Meinung bestehen und man rechnet darauf, daß über kurz oder lang wieder etwas damit geschehen wird. Argentinier im Zusammenhang mit dem Rückgang des Goldagio weiter sehr fest. Die Buenos Ayres Stadt Anleihen dagegen sind auf ungünstige Darlegungen über die Verhältnisse und Aussichten der Stadt schwächer. Türkische Werthe ruhig, italienische nach schwachem Verlauf wieder fester.

Auf dem Bankengebiete sind in den letzten Tagen die Anttheile der Diskontogesellschaft stark in den Vordergrund getreten und haben Gerüchte über Verhandlungen des Instituts wegen neuer argentinischer Staatsgeschäfte angeführt. Außerdem spricht man von der Einführung der Aktien einer neuen industriellen Unternehmung durch die Diskontogesellschaft und von verschiedenen anderen aussichtsreichen Kombinationen. Mehr noch traten die Aktien der Dresdner Bank in den Vordergrund, die eine Steigerung von etwa 2 Proz. erzielen konnten. Es handelte sich dabei wohl um das Interesse, das diese Bank an der Gesellschaft Ludwig Löwe & Co. hat. Die Aktien der letzteren haben eine neue namhafte Steigerung erfahren, die von allerlei stimulirenden Gerüchten begleitet waren. Man sprach davon, daß eine Fusion mit der Schwarzkopfschen Fabrik in die Wege geleitet werden soll. Außerdem verlautet, daß unter Mitwirkung der Gesellschaft Voewe und verschiedener belgischer und amerikanischer Häuser eine große amerikanische Fabrik zur Herstellung von Panzertürmen mit einem Kapital von zwei Millionen Dollars errichtet wird.

Die übrigen Bankwerthe waren ebenfalls fester. Darmstädter haben eine kleine Steigerung erzielen können. Oesterreichische Kreditaktien besser als Wien.

Auf dem Eisenbahnaktienmarkte spielen die schweizerischen Bahnen fortwährend die Hauptrolle, und es scheint, daß die hinausfristige Entscheidung in Sachen der Verstaatlichung den Anlaß zu Rückkäufen gab, denen sich auch Käufe spekulativen Charakters zugesellen. Das Hauptinteresse besteht für Central- und Gotthardaktien, neben denen auch Nordost sehr fest und höher waren. Italienische Bahnen haben sich etwas befestigt. Amerikanische Werthe sind nach schwachem Verlauf schließlich schwach. Die Angaben, monach auf die Common Shares der Northern Pacific-Bahn keine Dividende gezahlt werden solle, sind zwar noch nicht definitiv bestätigt, aber die Gerüchte genügt, einen Druck auszuüben.

Was unsere industrielle Lage anbetrifft, so läßt sich das Urtheil darüber kurz dahin zusammenfassen, daß fortwährend großer Begehr für Eisen- und Eisenerzeugnisse besteht, und daß die Hersteller von Spezialartikeln noch auf lange hinaus bis zur Grenze ihres Könnens beschäftigt sind. Aber es ist im Augenblick doch keine Aussicht dafür vorhanden, daß sich die aufwärts gerichtete Entwicklung der Konjunktur in dem Tempo fortsetzen wird, wie es während der letzten Jahre der Fall war, und manche spekulativ angelegte Naturen, die sich vorwiegend auf werthvolle Werthe gemessen hatten, halten es doch an der Zeit, wieder langsam herauszugehen, mindestens aber nicht hinzuzukaufen. So ist ein schwächerer Ton auf diesem Gebiete entstanden.

Die Aktien der Elektrizitätsgesellschaften sind im allgemeinen sehr fest. Berliner Elektrizitätswerke auf die Verhandlung wegen des Rückkaufes durch die Stadt stark begehrt. Chemische Fabriken eher etwas matter. Badische Anilin 2 Proz. niedriger. Privatbank 4 1/2 Proz.

Nachstehend unsere Wochenabfälle:

	27. Okt.	3. Nov.
3 1/2% Deutsche Reichsanleihe	101.70	101.70
3% " "	92.80	92.50
3 1/2% Preussische Konfols	101.50	101.70
3% " "	93.80	94.10
abg. 3 1/2% Badische Obl. v. 1886	100.25	100.60
3 1/2% Badische Obl. v. 1892 und 1894	100.05	—
Ungarische Kronrente	100.70	101.80
Ungarische Kronrente	101.30	101.50
Ungarische Kronrente	98.—	98.10
5% Italienische Rente	90.30	90.40
Österreichische Kreditaktien	297.75	297 1/2
Diskontokommanditanttheile	192.70	194.30
Staatsbahn Lombarden	294 1/2	298.—
62.—	61 1/2	—
Gotthard	141.10	143 1/2
Nordost	106.40	108.80
Laura	211.70	209.30
Buchumer	216.25	216.—
Gelsenkirchen	185.60	186.70
Harpener	172.25	172.55
Badische Anilin	452.80	451 1/2
Türkenlohe	34.45	34.45

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 4. November.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Sachsen traf gestern Abend 9 1/2 Uhr in Baden-Baden ein. Höchstdieselbe wurde am Bahnhof von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog begrüßt und zum Großherzoglichen Schloß geleitet, wo Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Ihren Onkel freudig empfing und in Seine Wohnung führte. Am Bahnhof waren zum Empfang anwesend der Amtsvorstand Geheimen Regierungsrath Haape und der Oberbürgermeister Gömmer.

Heute Mittag empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Geheimen Justizrath und Oberauditeur Freiherrn von Nischhofen, bisher Corpsauditeur des 14. Armee-corps, in gleicher Eigenschaft zum 6. Armee-corps versetzt, welcher sich vor seiner bevorstehenden Abreise nach Breslau meldete. Nachmittags besuchten die Höchsten Herrschaften die Gemäldeausstellung im Konversationshause.

** Bei der Versicherungsanstalt Baden sind im Monat Oktober 1898 279 Rentengesuche (45 Alters- und 234 Invalidentrentengesuche) eingereicht und 252 Renten (38—214) bewilligt worden. Es wurden 34 Gesuche (7—27) abgelehnt, 217 (60—157) blieben unerledigt. Außerdem wurden im schiedsgerichtlichen Verfahren 5 Invalidentrenten zuerkannt. Bis Ende Oktober sind im ganzen 17886 Renten (6782 Alters- und 11104 Invalidentrenten) bewilligt bzw. zuerkannt worden. Davon kamen wieder in Wegfall 6799 (2691+4108), so daß auf 1. November 1898 11087 Rentenempfänger vorhanden sind (4091 Alters- und 6996 Invalidentrentner). Verglichen mit dem 1. Oktober 1898 hat sich die Zahl der Rentenempfänger vermehrt um 117 (7 Alters- und 110 Invalidentrentner). Die Rentenempfänger beziehen Renten im Gesamtsjahresbetrage von 1417156 M. 75 Pf. (mehr seit 1. Oktober 1898 15875 M. 45 Pf.). Der Jahresbetrag für die im Monat Oktober bewilligten 38 Altersrenten berechnet sich auf 5140 M. 20 Pf. und für 219 Invalidentrenten auf 29241 M. 60 Pf., somit Durchschnitt für eine Altersrente 135 M. 27 Pf., für eine Invalidentrente 133 M. 52 Pf. (Für sämtliche bis 1. Januar 1898 bewilligten Renten betrug der durchschnittliche Jahresbetrag einer Altersrente 130 M. 85 Pf., einer Invalidentrente 124 M. 25 Pf. Beitragsersparungen wurden im Monat Oktober 1898 angewiesen: infolge Heirat weiblicher Versicherter in 266 Fällen 8641 M. 96 Pf., infolge Todes Versicherter Personen in 46 Fällen 1912 M. 45 Pf.

** Der Beginn der Spätjahrsprüfung der Rechtskandidaten ist, wie wir erfahren, auf den 23. November festgesetzt worden.

* (Klavierabend.) Das Programm für den am Dienstag den 8. November im Museumskaale stattfindenden Klavierabend von Max Bauer, Professor am Königlichen Konservatorium in Stuttgart nennt Kompositionen von Bach (Chromatische Fantasia und Fuge), Schumann (Sonate F-moll), Beethoven, Schubert, Chopin, Brahms (acht Klavierstücke op. 76) und Liszt. Herr Bauer, welcher hier einen großen Kreis von Verehrern besitzt, hat kürzlich in Stuttgart den ersten seiner beiden Klavierabende unter reichem Beifallstundgehenden absolviert.

* (Beleidigungsprozess.) Die Verhandlung in Sachen der Beleidigungsflagge des Präsidiums vom badischen Militärvereinsverband gegen Herrn Geisl. Rath Wacker und Redakteur Häfner findet am Dienstag den 15. November statt.

* (Todesfall.) Herr Kammermusiker Julius Vater ist gestern Abend 8 Uhr durch einen Sturz auf der Treppe seiner Wohnung verunglückt und verstarb alsbald, obgleich ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war.

E. Mannheim, 3. Nov. Von sachkundiger Seite wird uns geschrieben: Die diesjährige Tabakernte ist infolge der während eines Theils des Wachstums herrschenden großen Hitze von so kräftiger Qualität, daß die Verwendung des Produktes für Cigarrenzwecke — und in der Cigarrenfabrikation konzentriert sich heute der größte Theil des Verbrauches — nur dann möglich ist, wenn der Tabak den ganzen Winter hindurch der Kälte

Feuilleton.

Redruck verboten.

28) Wo liegt die Schuld?

Roman von Katharina Zitelmann. (R. Rinhart.) (Fortsetzung.)

Nun blühten die Wiesen gelb und roth und auf dem braunen Waldboden sproßten Waldmeister und Anemonen. Die ersten dunkeln Tannen steckten die frischen Triebe wie Lichter an die Spitzen ihrer Zweige und die rothen Blüten dufteten, während im hellgrünen Laub des Buchenwaldes die Sonnenlichter glänzten. Auch unten im Thal regte sich neues Leben. Die verschlossenen Jalousien der Villen öffneten sich, und hüftend und schauernd standen die Mägde in den Thüren, den Einzug der Herrschaften würdig vorzubereiten. In der Villa Luben war der neue Besitzer, ein Berliner Finanzmann mit zahlreicher Familie, bereits eingetroffen, um das Pfingstfest hier draußen zu begehen, und das einst so stille Haus schallte wieder von dem fröhlichen Lärm der Kinder.

Agnes stand am Fenster ihres Stübchens und sah wie gebannt in den Nachbargarten hinab, wo nun die Fremden haften.

»Komm hinaus in den Sonnenglanz,« bat Ulrich. »Es schmerzt Dich, das Treiben hier zu sehen. Schau vorwärts! In der Natur wirst Du wieder froh werden.

Sie nahm Hut und Schal und folgte ihm den Berg hinter dem Garten hinauf in den Wald. Bald umging sie süßer Harzgeruch. Zu ihren Füßen sproßte das Gras und kündete hoffnungsvolles Leben. Unendliche Stille; das Zirpen der

Vitaden, das Summen der Insekten der einzige Laut in dieser Einsamkeit.

Er breitete die Arme aus und athmete voll Wonne die herrliche Luft. Wie das Herz sich ihm weitete, wie sein Auge emporgeschichtet zu den Wipfeln, durch ihre Lüden den Himmel suchte, der uns Irdischen das Sinnbild des Göttlichen ist. Und dann befreite er sich vom Ueberdruß der Gefühle, indem er das schöne Frühlingslied von Claudius Agnes vorsprach:

»Heute will ich fröhlich, fröhlich sein,
Keine Weis' und keine Sitte hören,
Will mich wälzen, will vor Freuden schreien,
Und der Kaiser soll mir das nicht wehren.«

»Was Dich nur heute so vergnügt macht?« bemerkte sie, als er gendert hatte.

»Muß einem das Herz nicht aufgehen an solchem Tage in dieser schönen Gotteswelt?«

Er warf sich in das Gras unter eine Tanne und forderte sie auf, das Gleiche zu thun.

»Nein, laß mich stehen, der Boden ist doch etwas feucht, ich könnte mir mein Kleid verderben!« entgegnete sie.

Er sprang sogleich empor — und ward stille. Es hatte sich wie ein Reif auf seine Frühlingsstimmung gelegt.

Auf dem Kamm des Berges fortwandernd, gelangten sie nun zu einer vorspringenden Klippe, einem beliebten Aussichtspunkt der Sommergäste, von dem sie das Thal unter sich in voller Ausdehnung übersehen konnten. Ein Bach schlängelte sich erglänzend zwischen Wiesenflächen dahin, die von steil ansteigenden Waldbergen umschlossen waren. Unter ihnen die Villen, die Wohnhäuser für die Fremden, im Grün der Gärten fast verborgen; weiterhin das Städtchen selbst, das sich schmal, aber lang gebogen in das sich allmählich verbreiternde Thal

erstreckte. Der schlanke Kirchturm, von dem es eben fünf Uhr schlug, grüßte herüber; auf dem Marktplatz konnte man die Kinder, klein wie Ameisen, spielen sehen. Und aus der Waldschlucht, die vor der Stadt in's Thal einmündete, tönte Herdengeläute melodisch herauf. Es war ein liebliches Bild, das sich hier bot, aber ein engumschlossenes, fest umgrenztes, eine kleine Welt für sich. Ulrich verspürte plötzlich das Verlangen, höher und höher zu steigen, um über die Berge fortsetzen zu können in die Weite, so hoch hinauf, daß keine Wand den freien Blick hinderte. Ist es die Gegend, das eng begrenzte Heimaththal, das den Menschen hier ihr Gepräge gibt? dachte er, und eilig, als sei all seine Freude dahin, wandte er sich und schritt an Agnes' Seite bergab.

Auf dem Fußweg am Bergabhang unten weiter wandernd, vernahm die Beiden Geräusch und Lärm, und neugierig, was das in dieser Einsamkeit zu bedeuten habe, folgten sie dem Schall. Als sie auf eine Lichtung hinaustraten, bot sich ihnen ein überraschendes, buntes Bild dar: Um ein paar mit Leinwandzelten überspannte Wagen stand eine Gruppe abenteuerlicher Gestalten, Männer, Weiber, Kinder, lebhaft redend und auf den von allen Seiten durch dichtes Tannengebüsch geschützten Platz weifend. Während Ulrich und Agnes auf die braunen, schwarzäugigen Fischer blickten, schienen die Leute sich zu einigen. Die Pferde wurden ausgespannt und die Kinder begannen Reifig zusammenzutragen. Dabei bemerkten sie das Paar, und ehe dieses es sich versah, war es von einem dichten Kreise zubringlicher, bettelnder Menschen umringt.

Ulrich theilte einige kleine Münzen unter sie aus und führte seine Braut so schnell als möglich aus der unheimlichen Gesellschaft fort.

(Fortsetzung folgt.)

und Beuchlichkeit am Dach ausgeht bleibt und dadurch einigermaßen ausgelagert wird. Aus Fachkreisen die unserer tabakbäuerlichen Landwirtschaft das wärmste Interesse entgegenbringen, wird daher empfohlen, den Tabak nicht vor Februar 1899 abzuhängen. Der spätere Verkauf wird zweifellos dem Pflanzer einen höheren Preis bringen, als wenn der Tabak wie gewöhnlich schon um Weihnachten abgehängt wird. Um gute Preise zu erzielen empfiehlt es sich also den Tabak über den Winter hängen zu lassen.

Großherzogliches Hoftheater.

„Ester“, dramatisches Gedicht von Franz Grillparzer.
„Liebelein“, Schauspiel in 3 Akten von Arthur Schnitzler.

Zweites Gastspiel der Frau Agnes Sorma.
In zwei grundverschiedenen Rollen konnte unser Theaterpublikum gestern Frau Agnes Sorma's vielgestaltiges Talent bewundern. In dem poetischen Grillparzer'schen Gedicht mit dem alttestamentlich klassischen Stoff und gleicherweise in dem absolut modernen Wiener Schauspiel Schnitzler's zeigte sich die Gattin auf voller künstlerischer Höhe. Daß es der Stimme gestern etwas an Vollklang fehlte, glauben wir auf eine kleine stimmliche Indisposition zurückführen zu dürfen. Das dramatische Gedicht „Ester“ ist für die Bühne etwas zu fragmentarisch, so daß eine tiefere Wirkung ausbleibt, doch bietet die formvollendete gebantenreiche Sprache Grillparzer's, zumal bei der warmen innigen Vortragweise der Frau Sorma, reichen Genuß. Herr Herz stellte den König mit Würde und edlem Pathos dar; so wurde die Wiedergabe der Hauptrolle zwischen dem König und Ester am Schluß des dritten Theiles eine künstlerische Leistung ersten Ranges. Ein ganz anderer Geist weht uns aus der „Liebelein“ entgegen; hier gab Frau Sorma die sehr anpruchsvolle Rolle der Christine, in der sie die zärtliche, hingebende Liebe des unschuldigen jungen Mädchens mit ergreifender Natürlichkeit und Einfachheit und mit feiner tiefinnerlicher Gefühlsdarstellung vorführte, und zum Schluß die leidenschaftliche Verzweiflung und das seelische Gebrochensein nach dem Tode des Geliebten ohne jede Uebertreibung mit mächtig padender Wirkung zum Ausdruck brachte. Das Zusammenspiel ließ nichts zu wünschen übrig. Frau Herzäuer als Mizi war das leichtsinnige gutmüthige Wiener Mädel wie es lebt und leidet, und Herr Herz ein erquickend fester Theodor. Die undankbare Rolle des Fritz hätte Herr Andre sen etwas weniger larmoyant geben dürfen, dadurch wäre der recht langweilige Charakter annehmbarer geworden. Herr Reiff traf für den alten Violinspieler Weiring einen sehr sympathischen herzlichen Ton. Die Anziehungskraft der berühmten Darstellerin hat sich durch das vollständig ausverkaufte Haus kund. Wieder überschätzte das Publikum die Gattin mit stürmischen Beifallsbezeugungen, außerdem wurde Frau Sorma durch Ueberrichtung eines hübschen Blumenarrangements ausgezeichnet.

Literatur.

Im Verlage von F. Lang in Tauberscheibschheim erschien vor Kurzem die erste Lieferung des Wertes: Das Reichsgesetz über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit vom 17. Mai 1898, erläutert von Emil Dörner, Geh. Oberregierungsrath im Badischen Justizministerium.

Der Verfasser, seit Jahren Referent für die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit im badischen Justizministerium und früher auch in richterlicher Stellung mit diesen Angelegenheiten befaßt, gibt in dem Werte in Form des Kommentars eine werthvolle wissenschaftliche Erläuterung der durch das Gesetz vom 17. Mai 1898 geschaffenen neuen Verfahrensordnung für die freiwillige Gerichtsbarkeit, die der Praxis die Einarbeitung in das neue Recht und dessen Handhabung wesentlich erleichtert. In die Erläuterung sind auch einzelne, insbesondere das Vormundschaftsrecht, das Erbrecht und das internationale Privatrecht betreffende Fragen des materiellen Rechts, die mit dem Gesetzesinhalte in engem Zusammenhange stehen, sowie die für anwendbar erklärten Vorschriften des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Zivilprozessordnung und der Grundbuchordnung einbezogen.

Das Werk, dessen Manuscript schon abgeschlossen vorliegt, erscheint in fünf Lieferungen à 2 M. 40 Pf. und erinnert in der Art der Darstellung an die Generalkommentare von Schenk. Es kennzeichnet sich als eine äußerst sorgfältige und gründliche, wissenschaftlich bedeutende Durcharbeitung des vorliegenden Stoffes und wird auch über die Grenzen des badischen Landes hinaus auf das Freubügste begrüßt werden.

Deutscher Kalender für Krankenpflegerinnen und Krankenpfleger auf das Jahr 1899. Herausgegeben von Dr. med. George Meyer, Berlin, Verlag J. Rosenheim, Frankfurt a. M. Während wohl für die meisten praktischen Berufsarten Kalender vorhanden sind, die als Merkblätter für den täglichen Gebrauch und gleichzeitig als Nachschlagewerk für die immer zahlreicher werdenden, fachlich ausgebildeten Krankenpfleger und -pflegerinnen ein solches Babemecum. Das vorliegende Büchlein, dem Geh. Rath v. Leyden ein, das Unternehmen warm empfehlendes Geleitwort vorangeschickt hat, füllt die vorhandene Lücke sowohl nach der praktischen wie nach der wissenschaftlichen Seite vortrefflich aus. Es behandelt unter anderem der Herausgeber Dr. G. Meyer, die innerliche Anwendung von Heilmitteln, Friedrich v. Esmarck's Kiel das große Kapitel der Nephritis und Antiseptik, Oberarzt Dr. Kumpel-Pamburg erörtert die bedeutungsvolle Frage, wie die Ansteckung in der Krankenpflege zu vermeiden sei etc. Das Büchlein ist mit einer Skizze Dr. Soltmann's-Altona über das Nothe Kreuz und die freiwillige Krankenpflege und einer Reihe von Tabellen, die in der täglichen Praxis immer wieder gebraucht werden. Die in der Deckelung des Kalenders beigegebenen Formulare für Fieberkurven und Temperaturtabellen sind recht zweckentsprechend eingerichtet.

Das Kaiserpaar in Jerusalem.

(Telegramme.)

* Jerusalem, 3. Nov. Die Majestäten unternahmen Nachmittags den geplanten Besuch der Anstalt Talatti Cumi, sowie der Mädchenstule und des Hospizes des deutschen katholischen Palästina-Vereins. Mittags empfing Seine Majestät der Kaiser eine Abordnung des Diakonissenvereins, wobei, ebenso wie bei dem Empfang des französischen Konsuls der Staatsminister v. Bülow zugegen war.

* Jerusalem, 3. Nov. Das Kaiserpaar besuchte heute das vom Kaiser Friedrich 1869 bewohnte Johanniter-Hospiz, die Königsgräber und das sogenannte Neue Golgatha. Nachmittags nahmen die Majestäten an einem Gottesdienst in der Erlöserkirche Theil. Morgens früh 9 Uhr reisten die Majestäten nach Jaffa.

* Jerusalem, 4. Nov. Das Kaiserpaar suchte am 2. d. M., Nachmittags, das deutsche evangelische

Waisenhaus auf, die älteste protestantische Anstalt Jerusalems, welche schon weiland Kaiser Friedrich im Jahre 1869 besucht hatte. Dieselbe Oberin-Schwester, die damals den Kronprinzen begrüßte, empfing die Majestäten. Nachdem die syrischen Jüglinge die deutsche Nationalhymne gesungen hatten, besichtigte das Kaiserpaar eingehend alle Räume der Anstalt und verweilte über eine Stunde im Gespräch mit den Diakonissen. Von hier begab sich das Kaiserpaar nach dem Deutschen katholischen Hospiz, wo Pater Schmidt die Majestäten mit einer Ansprache empfing, worin er auf die Gründung der Anstalt zu sprechen kam. In hochförmiger Weise habe der Kaiser der Anstalt seinen Allerhöchsten Schutz zugewandt. Er bitte den Kaiser, den ehrfurchtsvollsten Dank des Deutschen Vereins vom heiligen Lande dafür entgegenzunehmen zu wollen. Hierauf erwiderte Seine Majestät der Kaiser:

Zunächst danke Ich Ihnen für Ihre patriotische Ansprache. Ihre Anstalt steht, wie Sie sagen unter meinem Schutze. Dieser Schutze geht von demselben schwarz-weißen Schilde aus, den Ich ausgedehnt habe auch über Ihre Brüder und Glaubensgenossen, welche im fernem Osten ihr Leben und ihr Blut ihrem Heiland zu Liebe für die Ausbreitung des Evangeliums einsetzten. Sie zu schützen ist jetzt Mein Bruder draußen mit der gepanzerten Nacht Meiner Schiffe, deren Flagge auch hier schützend über Ihnen weht. Bei Meiner Heimkehr in's Vaterland werde Ich dafür Sorge tragen, daß Ihre Landsleute erfahren sollen, wie mühsam Sie hier draußen arbeiten und welche vortrefflichen Resultate Ihre Anstalt aufzuweisen hat, deren ausgezeichneter Ruf Mir bereits zu Ohren gekommen ist. Sie ist in der That ein Segen für die hiesige Bevölkerung und für das hiesige Land.

Nachdem hierauf namens der Anstaltszöglinge ein arabisches Mädchen in deutscher Sprache eine Huldigung an die Majestäten vorgetragen, sangen alle Kinder gemeinsam in arabischer Sprache ein Gedicht, welches der hohen Freude über den Besuch des Kaiserpaars Ausdruck gab und für dasselbe langes Leben, Glück und Segen ersehlte.

* Jerusalem, 4. Nov. Seine Majestät der Kaiser empfing gestern den Maler Genz. Nachmittags ging ein Gewitter nieder. Dem Gottesdienste in der Erlöserkirche wohnte das Kaiserpaar mit Gefolge bei.

Die Philippinenfrage.

(Telegramme.)

* Madrid, 3. Nov. Die öffentliche Meinung ist lebhaft mit den Forderungen der Amerikaner auf die Philippinen befaßt. Die Presse erkennt an, daß jeder Appell an Europa vollständig nutzlos sei. Europa sei von andern Fragen vollständig in Anspruch genommen und würde Spanien gänzlich allein lassen.

Die Vorgänge in Ostasien.

(Telegramme.)

* London, 3. Nov. (Reuter.) Die Lage in China ist gegenwärtig durchaus friedlich. Deshalb müsse dem Umfande, daß die englische Flotte in Wei-Hai-Wei in Bereitschaft liege, keine unnötige Bedeutung beigelegt werden. Es könne jedoch nicht daran gezeifelt werden, daß die Geschwader in allen Marinestationen des Kaiserreichs für alle Eventualitäten in volle Bereitschaft gesetzt würden.

Die Räumung Kretas.

(Telegramme.)

* St. Petersburg, 4. Nov. Der russischen Telegraphenagentur wird aus Kethymo gemeldet: Die Feier des Tages der Thronbesteigung Seiner Majestät des Kaisers von Rußland hat Gelegenheit zu spontanen Friedenskundgebungen der Christen. Die Muselmanen, dankerfüllt für das friedentiftende Vorgehen der russischen Behörden, lieferten massenhaft freiwillig die Waffen ab. Die Russen unternahmen Exkursionen zwecks Einführung der Muselmanen in ihre früheren Besitzthümer. Eine muslimanische Deputation ersuchte den Admiral Skrydlow, dem Kaiser von Rußland ihren tiefsten Dank zu übermitteln. Die Bevölkerung ist in freudig bewegter Stimmung.

* Canea, 4. Nov. Die Verwaltungsbureaus wurden von den Admiralen in Besitz genommen mit Ausnahme der Post- und Telegraphenbureaus, welche vorläufig zur Verfügung der türkischen Behörde bleiben. Die türkischen Flaggen bleiben bis auf weiteres gehißt in Ragusa, Canea, Kethymo, Candia und Hierapetra.

* Canea, 4. Nov. Heute früh 5 Uhr nahmen die internationalen Truppen Besitz von der Station. Die italienische Infanterie besetzte die Artilleriepositionen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 4. Nov. Nunmehr sind sämtliche Resultate der preussischen Landtagswahlen bekannt: 147 Konservative, 57 Freikonservative, 99 Centrum, 1 Reformpartei, 74 Nationalliberale, 10 Freisinnige Vereinigung, 24 Freisinnige Volkspartei, 1 Demokrat, 3 Bund der Landwirthe, 14 Polen, 2 Dänen, 1 Fraktionsloser.

* Berlin, 4. Nov. Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Plenarsitzung der Vorlage über das Zusatzabkommen zu dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnsverkehr vom 14. Oktober 1890 seine Zustimmung erteilt, ebenso dem Ausschufantrag betreffend den Entwurf von Bestimmungen über Vereinsregister und Güterrechtsregister, sowie endlich dem Ausschufantrag betreffend die Aenderung der Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über Vergütung des Kataozolls bei der Ausfuhr von Kataowaaren. Von der Vorlage über den Stand der Bauausführungen und Beschaffung von Betriebsmitteln für die Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen etc. wurde Kenntniß genommen. Ueber das Gesetz um die Erlaubniß zur Beförderung von Auswanderern, sowie über eine Reihe von anderen Eingaben wurde Beschluß gefaßt.

* Berlin, 4. Nov. Gegenüber der Blättermeldung von der Amtsmäßigkeit des Kolonialdirektors Buchta und der Nachfolgerschaft des Generalmajors Liebert stellt die „Nordb. Allgem. Ztg.“ fest, daß an der ganzen Meldung kein wahres Wort sei.

* Darmstadt, 4. Nov. Das Großherzogspaar, der Großfürst und die Großfürstin Sergius, die Großfürstin Krill und Boris von Rußland sind gestern nach Paris abgereist.

* Straßburg, 4. Nov. Der Landesausschuß vertagte sich heute nach Annahme des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch.

* Budapest, 4. Nov. In der ungarischen Quotendeputation wurde heute über den Vorschlag der österreichischen Quotendeputation verhandelt. Nach längerer Erörterung wurde ein einstimmiger Beschluß erzielt, dessen Schlußfolgerung dahin lautet: Die ungarische Deputation erachtet den österreichischen Vorschlag für unannehmbar und als für weitere Verhandlungen nicht geeignet. Die Abweichung zwischen den Standpunkten der beiden Quotendeputationen ist so weitgehend und so groß, daß die ungarische Deputation keine Hoffnung hege, durch weitere Verhandlungen ein Einvernehmen zu erzielen. Die Quotendeputation betraut den Präsidenten damit, das Präsidium der österreichischen Deputation von dem Beschluß zu verständigen.

* Wien, 4. Nov. Bürgermeister Dr. Lueger eröffnete die Nachsitzung des Gemeinderaths mit der Erklärung, daß dank der Maßnahmen der Behörden und des zielbewußten Zusammenwirkens aller berufenen Organe erreicht worden sei, daß die früheren Gesundheitsverhältnisse Wiens wiederhergestellt worden, jedwede Gefahr einer weiteren Infektion beseitigt und nicht der mindeste Grund irgend welcher Beunruhigung mehr vorhanden sei. Auf eine Anfrage, wie der Bürgermeister die slavische Gefahr von Wien abzuwenden gedenke, gab Dr. Lueger zu, daß eine Anzahl Slaven ungeziemend aufträte. Gegen diese werde er mit aller Entschiedenheit vorgehen, welche die Wahrung des deutschen Charakters der Stadt Wien ihm auferlege.

* Paris, 4. Nov. Zum Generalstabsschef wurde der bisherige kommandirende General des 11. Armeecorps, Braut, ernannt.

* London, 4. Nov. Kitchener Pascha ist zum Ehrenbürger von London ernannt worden.

* St. Petersburg, 4. Nov. Die Abrüstungskonferenz wird im Februar oder März zusammengetreten.

Verschiedenes.

* Hjalbada (Schweden), 3. Nov. (Telegr.) In der vergangenen Nacht wüthete ein furchtbarer Südwest-Orkan. Voothen und Fischer fanden heute früh in der Nähe der Waaderinsel die holländische Bark „Jmuden“ treibend. An Bord befand sich ein Mann. Das Schiffsjournal und zwei Boote werden vermißt. Von der Mannschaft sind 13 Mann wahrscheinlich in die Boote gegangen und umgekommen.

* New-York, 3. Nov. (Telegr.) Das amerikanische Transportschiff „Panama“, welches nach einer Weibung aus Santiago vom 1. November am Kap Mayfi gescheitert sein sollte, ist heute früh in Sabanna eingetroffen.

Stand der Badischen Bank

am 31. Oktober 1898.

Aktiva.	
Metallbestand	5 902 569 M. 14 Pf.
Reichskassenscheine	26 045 „ —
Noten anderer Banken	374 700 „ —
Wechselbestand	23 567 045 „ 61
Lombardforderungen	882 190 „ —
Effekten	90 451 „ 80
Sonstige Aktiva	2 704 830 „ 15
33 497 831 M. 70 Pf.	
Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefond	1 734 695 „ 78
Umlaufende Noten	16 894 600 „ —
Täglich fällige Verbindlichkeiten	5 004 660 „ 62
An Räumigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	— „ —
Sonstige Passiva	863 875 „ 30
33 497 831 M. 70 Pf.	

Die weiter begebenen, noch nicht fälligen deutschen Wechsel betragen 1 016 892 M. 13 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydrol. v. 4. Nov. 1898.

Ganz Nord- und Mitteleuropa steht unter der Herrschaft zweier gleich tiefer Depressionen, welche nördlich von Schottland und über dem mittleren Norwegen liegen; bei südwestlichen Winden ist daher das Wetter überall kühl, regnerisch und ziemlich milde. Eine wesentliche Aenderung steht vorerst nicht in Aussicht.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Absol.	Beuchtig-	Wind	Stauwet-
	mm	in C.	mm	tel. in		
				Proz.		
3. Nachts 9 U.	750.5	11.2	7.7	75	SW	bedeckt 1)
4. Morgs. 7 U.	750.2	10.2	8.7	94	„	„ 2)
4. Mittags. 2 U.	750.6	11.0	9.5	97	„	„ 3)

1) Regen. 2) Regen. 3) Regen.
Höchste Temperatur am 3. Nov. 11.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 10.2.

Niederschlagsmenge des 3. Nov.: 0.1 mm.

Wasserstand des Rheins. Nagau, 4. Nov.: 3.88 m, gestiegen 20 cm.

